

# „Imhoff's Patent-Patronen-Gesundheits-Pfeife“

## Kasseler Porzellanpfeifen um 1900

### Patentierete Tabakpfeifen

Im 19. Jahrhundert war eine Gesteckpfeife mit langem Rohr, wie sie auch aus Wilhelm Buschs „Max und Moritz“ bekannt ist, das Mittel der Wahl, um beim Rauchen Gemütlichkeit und Repräsentation miteinander zu verbinden. Gegen Ende des Jahrhunderts beeinflusste der Zeitgeist nicht nur die optische Gestaltung, sondern auch die technische Ausstattung der Tabakpfeifen. So wurde im Jahr 1879 eine „Neuerung an Tabakpfeifen“ patentiert, die der Kaufmann Wilhelm Imhoff aus Kassel entwickelt hatte. Imhoffs Neuerung bestand aus einem Pappzylinder mit gerbsäuregetränkten Filzstückchen, der bei Gesteckpfeifen in den unteren Rohrabschnitt eingesetzt wurde, um den Tabakrauch zu entgiften. Eine weitere „Neuerung an Imhoff'schen Tabakpfeifen“, bestehend aus einem in die Filter eingesetzten „Flügelrad“, wurde 1882 patentiert.

### Überregional erfolgreich

Imhoff bewarb seine „Patent-Patronen-Gesundheits-Pfeifen“ ab 1884 regelmäßig im Beiblatt der Fliegenden Blätter. War es in den 1880er Jahren noch ein Knabe, der eine große (Porzellan-) Gesteckpfeife präsentiert, entwickelte Imhoff ab den 1890ern den rauchenden studentischen Fuchs zu seinem Markenzeichen. In den Anzeigen warnte Imhoff eindringlich vor Produktpiraterie und wies seine Kunden darauf hin, dass seine „allein echten Fabrikate sämtlich mit [seinem] Firmastempel versehen sind“. Um 1900 waren Imhoffs Pfeifen preisgekrönt und „weltberühmt“ - er fungierte als Hoflieferant und lieferte seine „Gesundheitspfeifen“ bis nach Neuseeland.

### Imhoffs Pfeifensortiment

Das Angebot der Pfeifenfabrik Imhoff umfasste mehrheitlich Komplettsets aus Gesteckpfeifen mit Röhren verschiedener Längen, Pfeifendeckeln und den patentierten „Giftpatronen“. Die angebotenen Porzellan-Pfeifenköpfe waren gerundet kegelförmig – entweder länglich oder gedrunken - mit knopfförmiger Ferse. Hierbei handelt es sich um im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert recht standardisierte Pfeifenköpfe, die sich aus den im frühen 19. Jh. verbreiteten Formen 36, 41, 43 nach Morgenroth ableiten lassen. Die Verzierung der Porzellanpfeifen konnte sowohl schlicht linear, als auch mit Jagd- oder Genreszenen nach Defregger-Gemälden bedruckt sein.

Auf der Innenseite ließ Imhoff folgende Marke anbringen: „Jede meiner Pfeifen muss diesen Stempel tragen / WILHELM IMHOFF CASSEL“, darin das gekrönte Kasseler Stadtwappen.

Kondensatbehälter („Abgüsse“ oder „Saftsäcke“) aus Porzellan bot Imhoff ebenfalls in zwei Grundformen an: Länglich-ovoid mit knopfförmiger Spitze oder kurz-birnenförmig. Die Kondensatbehälter waren meist einfarbig weiß oder grün bzw. mit linearer goldfarbener oder grüner Bemalung auf weißem Grund. Daneben waren allerdings auch Hornabgüsse erhältlich, ebenso die um 1900 bereits beliebter werdenden Pfeifenköpfe aus Bruyèreholz.

### „Renommier-Pfeifen“

In einer Zeit, die durch den Qualitäts- und Bedeutungsverlust der Porzellanpfeife gekennzeichnet ist, fand Imhoff ein Geschäftsmodell zwischen Massenproduktion und Alleinstellungsmerkmalen.

Volkstümliche Jagd- und Genrebilder nach Werken zeitgenössischer Maler konnten in zeit- und kostensparender Drucktechnik hergestellt werden, waren somit massenmarktauglich. Darüber hinaus bot Imhoff als „Spezialität“ personalisierbare Pfeifen an, beispielsweise mit Vereinslogos, eingetragenen Fotografien und „Studenten-Quasten in schwarz-weiss-rot“. Ferner bediente Imhoff mit seinen Filterpatronen das um 1900 wachsende Gesundheits- und Hygienebewusstsein. Der Pfeifenfabrikant bewarb seine Erfindung als „von Ärzten und Sachverständigen als die wirklich vollkommenste Tabakpfeife empfohlen“.

Hierin liegen Erkenntnisperspektiven, die über Sammlerwerte oder neuzeitarchäologische Datierungsmöglichkeiten hinausgehen: Imhoffs „Renommier-Pfeifen“ mögen künstlerisch wenig anspruchsvoll sein, dafür sind sie soziokulturell umso aufschlussreicher.

### Geschäftsbiographie

1879 lässt Imhoff, Kaufmann und Häuseragent am St. Martinsplatz in Kassel, seine „Neuerung an Tabakpfeifen“ patentieren

1881 überregionale Vermarktung von Imhoffs „Gesundheitspfeifen“ im Unterhaltungsblatt Kreis Schleiden (Euskirchen); Auszeichnung auf der Allgemeinen deutschen Patent- und Musterschutzausstellung

1882 „Flügelrad“ in Imhoffs Giftpatronen patentiert

1883 Imhoff als Pfeifenfabrik-Inhaber im „Auszug aus dem Genossenschafts- und Handels-Register“

ab 1884 Anzeigen im Beiblatt der Fliegenden Blätter

1898 Goldene Medaille der „1. Allgemeinen Ausstellung von Pfeifen-Rauchrequisiten, Tabaken, Cigarren & Cigaretten, Nahrungsmitteln und Getränken“ in München

spätestens ab 1904 ist Imhoff Hoflieferant

ab 1908 Wilhelm Imhoff jun. Prokurist; Firma ist im Adressbuch regelmäßig unter „Pfeifenfabriken“ aufgeführt

bis 1940 Geschäftslokal in der Wolfsschlucht 29 im Kasseler Adressbuch verzeichnet

Pfeifenfabrik Imhoff endet kriegsbedingt

Titelseite der 1909/10 veröffentlichten Preisliste des Hoflieferanten Imhoff. Neben den Patent-Patronen-Pfeifen sind Medaillen abgebildet, mit denen die Produkte der Pfeifenfabrik ausgezeichnet wurden.



Marke der Pfeifenfabrik Imhoff: „Jede meiner Pfeifen muss diesen Stempel tragen. WILHELM IMHOFF \*CASSEL\*“ mit Kasseler Wappen. M 2:1



Innenseite einer Porzellanpfeife: Imhoffs Stempel mit gekröntem Kasseler Stadtwappen auf schwarzem Grund. Die Stadt Kassel schrieb sich bis 1926 mit „C“



Überregionale Werbung für Imhoff-Pfeifen im Beiblatt der Fliegenden Blätter oben 1884, unten 1893



Imhoff-Pfeife M ca. 1:1 Pfeifenkopf mit Druck „Der gefangene Fuchs“.

